

Schweiz

Atommüll-Experte hält neue Nuklearanlagen für überflüssig

Laut Walter Wildi reicht es aus, das bestehende Zwischenlager auszubauen. Die Nagra widerspricht.

Von Felix Maisie

Am 20. Januar hat die Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) zwanzig Standorte vorgeschlagen, an denen die Oberflächenanlagen der künftigen Endlager für radioaktive Abfälle gebaut werden könnten (TA vom 21.1.). Zu diesen Anlagen gehört neben einer Umladestation für die angelieferten Abfallcontainer auch eine Konditionierungsanlage mit einer gefährlichen, einer so genannt «heissen Zelle».

Die einer breiteren Öffentlichkeit bis vor kurzem weitgehend unbekanntem Pläne für eine derartige Hochsicherheitsanlage an einem Endlagerstandort stiessen umgehend auf heftige Kritik: Nicht nur die regionalen Endlagergegner, auch alle Kantone reagierten durchs Band weg ablehnend auf die Nagra-Vorschläge. Während ein geologisches Tiefenlager mit einem diskreten Stolleneingang in einzelnen der vorselektionierten Standortgebiete allenfalls noch Akzeptanz finden könnte, will niemand eine grosse, neue Atomanlage in der Nachbarschaft.

Wildis Modell kam ins Gesetz

«Die neuen Atomanlagen braucht es gar nicht», sagt jetzt Atommüllfachmann Walter Wildi. Der ehemalige Präsident der Eidgenössischen Kommission für die Sicherheit der Kernanlagen (KSA) und Genfer Geologieprofessor war Ende der 90er-Jahre der geistige Vater des heute geltenden Schweizer Endlagerkonzepts für Atomabfälle. Sein Modell eines geologischen Tiefenlagers mit einem integrierten überprüfbar Testlager fand Aufnahme ins Kernenergiegesetz und ist seither Grundlage aller Arbeiten im Rahmen des vom Bund beschlossenen Sachplans zur nuklearen Entsorgung.

Jetzt kritisiert Wildi die neusten Pläne der Nagra. Er hält die Oberflächenanlagen, speziell die dort vorgesehenen «heissen Zellen» zum Behandeln des angelieferten Atommülls, schlicht für überflüssig. Wildi ist der Meinung, dass ein Ausbau der bereits bestehenden Konditionierungsanlage im zentralen Schweizer Atommüll-Zwischenlager (Zwilag) in Würenlingen vernünftiger wäre, um die wirklich heissen Arbeiten mit dem angelieferten Atommüll vorzunehmen. Anstatt an den künftigen voraussichtlich zwei Endlagerstandorten neue, gemäss Kernenergiegesetz mit langwierigen Be-



Das bestehende Zwischenlager für radioaktive Abfälle in Würenlingen. Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

willigungsverfahren erst noch juristisch abzusichernde Hochrisikoanlagen zu bauen, wäre die Trennung der Arbeiten in einen relativ unproblematischen reinen Umladeteil und den wirklich gefährlichen Konditionierungsteil sinnvoller. Die Oberflächenanlagen fänden dann eher die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung als der Bau neuer Atomfabriken, wie die Endlagergegner die geplanten Anlagen bereits nennen, sagt Wildi.

Geologische Vorbehalte

Für eine zentrale Konditionierungsanlage am bestehenden Atomstandort Würenlingen spricht nach Wildi auch, dass die künftigen geologischen Tiefenlager kaum mehr als 50 Kilometer vom Zwilag entfernt sein dürften und somit lediglich die Transportsicherheit zwischen Würenlingen und den Endlager-Umpackstationen garantiert werden müsste.

«Zu meinem grundsätzlichen Vorbehalt, zuerst über Oberflächenanlagen

und erst dann über den Standort von Tiefenlagern zu diskutieren, kommen nach dem Vorliegen der Nagra-Standortvorschläge jetzt auch noch Zweifel aus geologischer Sicht hinzu», sagt Walter Wildi. Denn alle von der Nagra ins Auge gefassten Standorte der neuen Anlagen lägen auf Grundwasserträgerschichten in Talböden. Nach einem Unfall in einer Abfallbehandlungsanlage sei es denkbar, dass Grundwasserströme über grosse Distanzen radioaktiv belastet und damit nicht mehr genutzt werden könnten.

Wildi hat seine Kritik an den Oberflächenanlagen-Plänen der Nagra dem Bundesamt für Energie (BFE), dem Eidgenössischen Nuklear-Sicherheitsinspektorat (Ensi) und der Nagra selbst zukommen lassen. Seine Eingabe liegt dem «Tages-Anzeiger» vor. Auf Wildis Kritik angesprochen, reagieren BFE und Nagra ablehnend. «Das Zwilag ist nicht für das Umladen von Transport- und Lagerbe-

hältern in Endlagerbehälter ausgelegt», sagt Nagra-Sprecher Heinz Sager. Die notwendigen Umlade-, Schweiss-, Nachbearbeitungs- und Prüfstationen könnten nicht in die bestehende Anlage integriert werden. «Es müsste eine Brennelementverpackungsanlage neu gebaut werden», sagt Sager. Ein Bau direkt beim Tiefenlager sei sinnvoll, weil dadurch rund zehnmal weniger Brennelementtransporte nötig seien.

«Neue Anlage ist zwingend»

«Es muss in jedem Fall eine neue Kernanlage gebaut werden», sagt auch BFE-Sprecherin Marianne Zünd. Der Standort einer solchen Anlage sei im weiteren Auswahlverfahren festzulegen. Dabei seien Vor- und Nachteile eines Standorts direkt beim geologischen Tiefenlager oder beim Zwilag sorgfältig abzuwägen, sagt Zünd. «Das Argument, wer schon hat, kriegt noch mehr, darf dabei keine Rolle spielen.»

Parlament lockert die Aufforstungspflicht

In der Schweiz ist der Wald in den letzten 15 Jahren um rund 300 Quadratkilometer gewachsen. Das entspricht der Grösse des Kantons Schaffhausens. Nach dem Ständerat will daher auch der Nationalrat die Ausbreitung des Waldes eindämmen und dazu das Waldgesetz lockern. Wer heute ein Stück Wald roden will, muss die gleiche Fläche andernorts wieder aufforsten. Dieses Prinzip weichen die Räte nun auf. Während der Wald in den Berggebieten wachse, stehe er im Mittelland nach wie vor unter Druck, sagte Beat Jans (SP, BS) im Namen der vorbereitenden Kommission. Diesen unterschiedlichen Realitäten gelte es Rechnung zu tragen.

In Gebieten mit zunehmender Waldfläche sollen künftig anstelle von Realersatz für Rodungen gleichwertige Massnahmen zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes möglich sein. In allen übrigen Gebieten entfällt der Realersatz nur, wenn landwirtschaftliches Kulturland sowie ökologisch oder landschaftlich wertvolle Gebiete geschont werden können. Kein Rodungsersatz wird zudem bei Waldstücken fällig, die in den letzten dreissig Jahren eingewachsen sind. (SDA)

Zahl der Geräte hebt den Spareffekt auf

Schweizerinnen und Schweizer machen Fortschritte im Stromsparen: Sie schalten Fernseher, Kaffeemaschinen und Computer nach dem Gebrauch aus. Der Spareffekt verpufft allerdings, weil sie immer mehr Zweit- und Drittgeräte besitzen. Dies zeigt eine Studie des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE). Verbandsdirektor Michael Frank spricht von einer «unheiligen Gleichung». Die Geräte würden «immer effizienter, aber es gibt auch immer mehr davon», sagte er gestern an einer Medienkonferenz.

Der VSE hat 1200 Haushalte in der Deutschschweiz und der Romandie befragt. Die Studie zeigt: Fast 90 Prozent der Befragten schalten die Kaffeemaschine nach dem Gebrauch vollständig ab. Beim Fernseher ist es über die Hälfte und beim Computer über ein Drittel. 95 Prozent löschen gemäss eigenen Angaben das Licht, wenn sie einen Raum verlassen. Die Kehrseite der Medaille: In den meisten Haushalten stehen immer mehr Geräte. Vor allem ein zusätzlicher Kühlschrank, ein zweiter oder gar dritter Fernseher sowie mehrere Computer stehen hoch in der Gunst der Konsumenten. Zugenommen hat auch die Zahl der Geschirrspüler. (SDA)

Anzeige

Einer für alle, die gerne um die Ecke einkaufen.

Spargeln weiss*
Peru, 1 kg



6.75
statt 11.90

Salami Tipo Milano
im Kühlregal,
1000 g



1/2 Preis
9.95
statt 19.90

Valsler Classic
mit Kohlensäure,
PET, 6 x 1,5 Liter



4.95
33% sparen
statt 7.45

Kronenbourg
Bier
Dosen, 6 x 50 cl



4.95
28% sparen
statt 6.90

Argento Selección
Cabernet Sauvignon
2011, Mendoza,
Argentinien,
6 x 75 cl



1/2 Preis
29.85
statt 59.70

Terrale Primitivo di Puglia IGT
2009, Apulien,
Italien, 6 x 75 cl



auch online
bestellbar:
www.denner-
wineshop.ch
25.70
10.- sparen
statt 35.70

Finca Sobreño Crianza
2008, D.O. Toro,
Spanien, 75 cl



9.90
4.- sparen
statt 13.90

Plenty Haushaltspapier
White,
16 x 45 Blatt



9.45
über 50% gratis
im Vergleich zur Konkurrenz

Einer für alle DENNER

Aktionen gültig in den Filialen vom 26. Februar bis 5. März 2012. Solange Vorrat. Letzt abzurufen: www.denner.ch/newsletter *nur in Denner-Filialen mit Frischprodukten erhältlich, ohne Denner-Satelliten / Denner Express.